gen seine Rechnung. Oder weiß er vielleicht folgenden noch einfacheren Satz zu bestreiten: So viel ich (mit ihm den Buchstaben A als den zehnten Theil des gewöhnlichen Ganzen setzend) dem ersten $\frac{1}{10}$ von jedem der übrigen $\frac{9}{10}$ beilege, um so viel muß ersteres größer sein, als jedes der letztern? Hätte ich mich, wie er, verbindlich gemacht, nach historisch-genetischen Principien zu arbeiten; so würde mir dies freilich nicht gestattet sein. Da mir aber nur darum zu thun ist, die Bedeutungen jedes Worts durch besonnene Auswahl von Stellen der Alten historisch zu erweisen, und dabei wie einerseits dem Leser der Classiker die wünschenswerthe Auskunft, so andererseits zugleich dem Lateinschreibenden die nöthige Phraseologie an die Hand zu geben: so sehe ich nicht, was mir, auch nur als unzweckmäßig, es verböte, in vielen nachfolgenden Artikeln einfach auf das im reichhaltigen Buchstaben A bereits ausführlich Beigebrachte zurückzuweisen. Meine Aufgabe dabei ist blos, im Verlauf meiner Arbeit nicht zu übersehen, was ich früher gegeben habe. Daran wird Herr Freund mich nicht hindern, und darum mir wohl die wiederholte feierliche Versicherung erlauben, daß das (ursprünglich auf 130, nicht auf 100 Bogen berechnete) Werk in seiner nunmehrigen Gestalt mit 200 Bogen, oder doch nur wenigen darüber, vollendet sein soll.

3) In dieser, eigentlich einzig dem Erweise eines Plagiats gewidmeten Nummer 3 hätte ich zunächst eine auf die von mir hingestellten Fragen eingehende Erwiederung erwarten dürfen. Allein mit einer den Hauptpunkt umgehenden Klugheit legt Hr. Freund lieber den Nachdruck auf die Druckfehler meines Buchs. Wahnsinn wäre es gewesen, völlige Druckfehlerlosigkeit von meiner Seite zu versprechen oder von seiner Seite zu verlangen. Klar, wie der Tag, ist, daß ich den Vorwurf der Unzuverlässigkeit des Freund'schen Wörterbuchs einzig aus seiner gränzenlos-leichtfertigen Abhängigkeit von Forcellini und And. ableiten wollte. Und wenn ich in der oben verheißenen Nachweisung zeige, wie Hr. Freund auf den ersten (bis jetzt allein in Vergleichung kommenden) achtzehn Bogen seines Buchs mehr als 200 Druckfehler von Forcellini und And. abgeschrieben hat; wie er an mehr als 300 Stellen theils durch flüchtiges Ansehen seiner Vorgänger, theils durch verstümmelte Citate und wirkliche Irrthümer derselben zu eben so vielen Irrungen und falschen Erklärungen verleitet worden ist; ja wie ihm sogar reine Scholien v. Forcellini als wichtige Beweisstellen alter Classiker erschienen sind: so glaube ich den Beweis jenes Vorwurfs schlagend geführt zu haben, und bin auch, da die Sache für sich selbst spricht, nicht im mindesten begierig, eine Antwort von ihm darauf zu lesen. Eben so klar ist nun wohl auch, daß ich den Vorzug durchgängiger Zuverlässigkeit meines Buchs einzig aus dem Bewußtsein, ohne Scheu vor der so zeitraubenden als unlustigen Mühe (zum Theil gewarnt durch Herrn Freund's Beispiel) alle Stellen, die ich bei Forcellini, Gesner, Scheller und And. vorfand, in ihrem Zusammenhang nachgelesen und neben der von mir angelegten Sammlung vollständig niedergeschrieben zu haben, nicht aber aus dem mehr als unbescheidenen Selbstvertrauen ableitete, lauter untrügliche Ansichten und Erklärungen geben, oder gar alle Druckfehler vermeiden zu können. Ja ich bin ehrlich genug zu gestehen, daß von den Druckfehlern manche durch Schreibfehler von meiner Seite veranlaßt worden sind: glaube aber hiefür die von Hrn. Freund im Allgemeinen geltend gemachte Entschuldigung gleichfalls in Anspruch nehmen zu dürfen. Wenn mir übrigens Herr Freund von seinen 52 (zum Theil in verwischten Kommas bestehenden) Druckfehlern des 18. Bogens auch nur einen einzigen als durch Verstümmlung aus einem richtigen Citate seines Buches entstanden nachweist, so soll er gewonnenes Spiel haben. Daß ich zu spät bereute, im ersten Anfang der Umarbeitung meines Manuscripts Hrn. Freund ein Vertrauen geschenkt zu haben, das er nicht verdiente, will ich nicht läugnen: daß ich aber zwischen dem poetischen (auch b. Prosaisten möglichen) Gebrauch eines Worts und dem Gebrauche bei Dichtern einen Unterschied mache, wird Herr Freund vielleicht bemerkt haben. Ob auch jetzt noch Herr Freund fortfahren wird, mich einer Verhöhung der Wahrheit zu beschuldigen, weiß ich nicht: aber das weiß ich, daß meine Nachweisung der Art, wie er gearbeitet hat, Etwas ans Licht ziehen wird, was wirklich in der Gelehrtenwelt seines Gleichen noch zu suchen hat.

4) Herrn Conrector Jahn's Urtheil über mein Buch habe ich vorher schon mit Indignation gelesen. Er ist mir allerdings ein competenter Richter: um so mehr wäre es seine Pflicht gewesen, auch in diesem Falle sich als unparteiischer zu erweisen. Er selbst wird die Bitte gerecht finden, doch vorerst Hrn. Freund's Arbeit und die meinige etwas genauer anzusehen, und dann erst für sein schamlos den rechten Platz zu suchen. Daß Hrn. Freund's Material zu dem, was und meist wie es in Forcellini steht, nicht einmal Alles aus Gesner, nur Weniges aus dem Inder des Mercier'schen Nonius und And. und noch weniger aus eigener Sammlung hinzugefügt hat, konnte Herr D. Jahn wissen. Daß ich von Herrn Freund's Ansichten gar häufig und von seiner Anordnung nicht minder abgewichen bin, lehrt der Augenschein. Und doch — ist Herrn Freund's Buch vollständig abgeschrieben! Die Ausdrucksweise freilich ist verändert und bisweilen etwas abgekürzt, während Herr Freund dagegen von Umschreibungen seiner mehr concinnen Angaben zu sprechen beliebt!!

5) Würdiger drückt sich Herr Comthur D. Hermann, zumal in einem Privatschreiben, aus: und dennoch muß ich mir erlauben, von ihm an ihn selbst zu appelliren. Wie sich das Verhältniß meines Buchs zum Freund'schen nicht durch einen allgemeinen Ueberblick erkennen, noch weniger ohne sorgfältige Vergleichung des Freund'schen Wörterbuchs mit dem Forcell. Thesaurus (dessen Benutzung mir doch wohl nicht nur gestattet sein, sondern sogar obliegen mußte) sich beurtheilen läßt, wird die, von mir Eingangs dieses berührte, Nachweisung über allen Zweifel erheben. Daß der von mir unter Vergleichung des Bothe'schen Plautus sorgfältig ausgearbeitete Artikel Aleus, der Eleer, durch Versehen im Druck ausgeblieben ist, war mir selbst längst schon ärgerlich. Im Allgemeinen aber wird man zum Theil von Hrn. Freund Aufgenommenes absichtlich von mir übergangen, häufiger von ihm absichtlich oder unabsichtlich Uebergangenes von mir nicht übergangen bemerken. Das Aliquipiam sollte nach meinem Willen ganz ohne metrische Bezeichnung bleiben (und der Druckfehler ist um so bedeutungsloser), da ich das Wort blos noch aufgenommen habe, um zu zeigen, daß ihm eigentlich im Wörterbuch kein Platz mehr gebühre.

Ich habe Herrn Freund's Fragen beantwortet, und mit Wissen keinen Punkt derselben umgangen oder übersehen. Wird Herr Freund mit dieser Antwort zufrieden sein? Ich zweifle. Meine Schuld ist dies nicht: unbefangenen Lesern wird sie genügen. Der Widerwille, mit dem ich zu solchem Wortkampf die Feder ergreife, gleicht nur dem Bedauern, mit dem ich so viele kostbare Zeit auf so schnöde Weise vergeudet sehe. Ich verliere daher auch kein Wort über die halb bewegliche, halb drohende Anrede an die wohllöbl. Hallberger'sche Verlagshandlung, womit Herr Freund schließt; und scheide von den geehrten Lesern dieser Blätter mit der getrosten Aussicht, durch die angekündigte Nachweisung einerseits den allein richtigen Standpunkt zu Beurtheilung des Freund'schen Werks im Verhältniß zu meinem Buche bezeichnet und andererseits zugleich diesen unlustigen Kampf für immer niedergeschlagen zu haben.

Dörner.

[968.] Ein mit sämmtlichen Sprachen des romanischen und germanischen Stammes genau vertrauter Literat wünscht sich mit einer Verlagshandlung über dauernde Uebersetzungsaufträge zu rangiren. Seine bisherigen Leistungen im schönwissenschaftlichen und philologischen Gebiete haben äußerst günstige Beurtheilungen erfahren, und von ersteren haben schon mehrere Bearbeitungen eine Stelle in den gelesensten Journalen gefunden.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id39946221X-18370310/10